

TIPP
DES
MONATS



Gary Marcus
MURKS
Der planlose Bau
des menschlichen Gehirns
[Hoffmann und Campe, Hamburg 2009,
260 S., € 22,-]



BIOLOGISCHES FLICKWERK

Warum das Frontalhirn nicht immer den Ton angibt

Falls Sie zu jenen Menschen gehören, die einen Teil ihres Lebens in Sitzungen verbringen, schweifen Ihre Gedanken dabei vielleicht des Öfteren vom Thema ab. Nach einer britischen Studie fantasiert jeder dritte Mann während eines Meetings ein sexuelles Erlebnis herbei. Solche Unaufmerksamkeiten führen nach Schätzungen von Volkswirten allein in Großbritannien jährlich zu einem Schaden von knapp acht Milliarden Pfund.

Offensichtlich sind wir selbst dann nicht immer bei der Sache, wenn wir uns das gar nicht leisten können. Das ist keine persönliche Charakterschwäche, sondern liegt in der Natur des Menschen. Meist sind es menschliche Triebe und Bedürfnisse, die die Konzentration oder zielgerichtetes Denken stören. Zu diesem Thema hat Gary Marcus, Psychologe an der New York University, sein drittes Buch geschrieben – erfrischend und respektlos. Sein Befund: Das menschliche Gehirn ist ein Flickwerk verschiedener Systeme, so planlos im Lauf der Evolution zusammengeschustert, dass wir uns wundern sollten, wenn dabei manchmal noch etwas Gescheites herauskommt.

Der Franzose François Jacob, der für sein Modell von der Regulation der Genaktivität den Nobelpreis erhielt, nannte das Phänomen *bricolage* – Bastelarbeit. Da der Mensch ein Spätzünder in der Stammesentwicklung ist, hat er laut Mar-

cus kein eigens für ihn maßgeschneidertes Denkorgan bekommen. Stattdessen wurden in das Säugetiergehirn mal hier, mal dort ein paar zusätzliche Funktionen hineingebastelt – ohne Garantie, dass das alles ordentlich zueinanderpasst. Und so meldet sich immer dann, wenn wir uns eigentlich rational verhalten wollen, das Stammhirn zu Wort und stört das Frontalhirn bei der Arbeit.

Wer wegen des Untertitels die üblichen langatmigen Kapitel über den Aufbau des Gehirns, neuronale Schaltkreise und den freien Willen erwartet, liegt falsch. Auch professorale Geschwätzigkeit erspart der Autor seinen Lesern: Er schreibt flott und kommt ohne anbiedernde Komik oder bemühte Witzchen aus. Gelegentlich fehlen allerdings weiter reichende Analysen, etwa wenn Marcus die Störanfälligkeit des Gehirns anhand von Versprechern belegen will und dabei das psychoanalytische Konzept der freudschen Fehlleistungen nicht einmal erwähnt.

Das Buch lebt von vielen alltagsnahen Beispielen und verblüffenden Befunden. Der Psychologe berichtet unter anderem, dass Studenten, die einen Text über Senioren gelesen hatten, danach langsamer über die Gänge liefen. Und er erzählt, wie ein Unterwasserexperiment demonstrierte, dass man Informationen am besten dort lernt, wo man sie später auch wieder abrufen möchte.

Offensichtlich sind Menschen leicht zu manipulieren und entscheiden oft irrational. Trotzdem will Marcus Hoffnung machen: Im letzten Kapitel stellt er 13 alltagstaugliche Gegenmaßnahmen zusammen. Falls diese nicht helfen sollten und Ihre Gedanken während der nächsten Sitzung wieder abschweifen, dann wissen Sie zumindest, wer schuld ist: das von der Evolution planlos zusammengeschusterte Gehirn.

Olaf Schmidt ist promovierter Biologe und arbeitet als Journalist in Essen.

G&G – BESTSELLERLISTE

1. Lütz, M.: **IRRE!** Wir behandeln die Falschen. Unser Problem sind die Normalen. Eine heitere Seelenkunde [Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2009, 189 S., € 17,95]
2. Rosentritt, M.: **SEBASTIAN DEISLER** Zurück ins Leben. Die Geschichte eines Fußballspielers [Edel, Hamburg 2009, 247 S., € 22,95]
3. Lück, H.E.: **GESCHICHTE DER PSYCHOLOGIE** Strömungen, Schulen, Entwicklungen [Kohlhammer, Stuttgart 2009, 4. Auflage, 210 S., € 17,80]
4. Kastner, H.: **TÄTER VÄTER** Väter als Täter am eigenen Kind [Ueberreuther, Wien 2009, 175 S., € 19,95]
5. Ameisen, O.: **ENDE MEINER SUCHT** [Kunstmann, München 2009, 318 S., € 19,90]
6. Reddemann, L.: **EINE REISE VON 1000 MEILEN BEGINNT MIT DEM ERSTEN SCHRITT** Seelische Kräfte entwickeln und fördern [Herder, Freiburg 2009, 4. Auflage, 160 S., € 8,95]
7. Havener, T.: **ICH WEISS, WAS DU DENKST** Das Geheimnis, Gedanken zu lesen [Rowohlt, Reinbek 2009, 189 S., € 12,-]
8. Retzer, A.: **LOB DER VERNUNFTEHE** Eine Streitschrift für mehr Realismus in der Liebe [Fischer, Frankfurt 2009, 297 S., € 18,95]
9. Schneider, R.: **DIE SUCHTFIBEL** Wie Abhängigkeit entsteht und wie man sich daraus befreit [Schneider, Hohengehren 2009, 14. Auflage, 451 S., € 18,-]
10. Reichholf, J.H.: **RABENSCHWARZE INTELLIGENZ** Was wir von Krähen lernen können [Herbig, München 2009, 253 S., € 19,95]

Nach Verkaufszahlen des Buchgroßhändlers KNV in Stuttgart

Mehr Informationen und Bestellmöglichkeiten: www.science-shop.de/bestsellerliste

SCHAUFENSTER – WEITERE NEUERSCHEINUNGEN

HIRNFORSCHUNG UND PHILOSOPHIE

- Medina, J.: **GEHIRN UND ERFOLG** 12 Regeln für Schule, Beruf und Alltag [Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg 2009, 338 S., € 24,95]
- Miranowicz, M. E.: **GEHIRN UND RECHT** Wie neurowissenschaftliche Erkenntnisse das Dilemma zwischen Naturrecht und Positivismus überwinden können [Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2009, 288 S., € 48,-]
- Müller, F. M.: **IST EINE HANDLUNG OHNE ABSICHT ABSICHTLICH?** [Akademische Verlagsgemeinschaft, München 2009, 100 S., € 29,90]
- Spork, P.: **DER ZWEITE CODE** Epigenetik – oder wie wir unser Erbgut steuern können [Rowohlt, Reinbek 2009, 300 S., € 19,90]

PSYCHOLOGIE UND GESELLSCHAFT

- Kuhl, J.: **LEHRBUCH DER PERSÖNLICHKEITSPSYCHOLOGIE** Motivation, Emotion und Selbststeuerung [Hofgrete, Göttingen 2009, 584 S., € 49,95]
- Maaz, H.-J.: **DIE NEUE LUSTSCHULE** Sexualität und Beziehungskultur [C.H.Beck, München 2009, 239 S., € 16,90]
- Rost, D.: **INTELLIGENZ** Fakten und Mythen [Beltz, Weinheim 2009, 368 S., € 34,95]
- Segerstrom, S. C.: **OPTIMISTEN DENKEN ANDERS** Wie unsere Gedanken die Wirklichkeit erschaffen [Huber, Bern 2009, 296 S., € 24,95]

MEDIZIN UND PSYCHOTHERAPIE

- Heyden, S., Jarosch, K.: **MISSBRAUCHSTÄTER** Phänomenologie – Psychodynamik – Therapie [Schattauer, Stuttgart 2009, 216 S., € 39,95]
- Kächele, H., Pfäfflin, F.: **BEHANDLUNGSBERICHTE UND THERAPIEGESCHICHTEN** Psychotherapie aus Sicht von Patienten und Therapeuten [Psychosozial, Gießen 2009, 340 S., € 36,90]
- Moser, U.: **THEORIE DER ABWEHRPROZESSE** Die mentale Organisation psychischer Störungen [Brandes & Apsel, Frankfurt am Main 2009, 146 S., € 19,90]
- Unschuld, P.: **WARE GESUNDHEIT** Das Ende der klassischen Medizin [C.H.Beck, München 2009, 123 S., € 9,95]

KINDER UND FAMILIE

- Leitzgen, A. M., Schuh, A.: **FREUNDE, ELTERN, LEHRER UND ANDERE PROBLEME** Der Ratgeber für Kinder [DTV, München 2009, 128 S., € 7,95]
- Leuzinger-Bohleber, M. et al.: **FRÜHE ENTWICKLUNG UND IHRE STÖRUNGEN** Klinische, konzeptuelle und empirische psychoanalytische Forschung [Brandes & Apsel, Frankfurt am Main 2009, 344 S., € 29,90]
- Paulig, P.: **DAS KINDERVERSTEHBUCH** Alles, was Eltern wissen wollen [Pattloch, München 2009, 352 S., € 19,95]
- Pennac, D.: **SCHULKUMMER** [Kiepenheuer & Witsch, Köln 2009, 240 S., € 18,95]

RATGEBER UND LEBENSHILFE

- Clement, U.: **WENN LIEBE FREMD GEHT** Vom richtigen Umgang mit Affären [Ullstein, Berlin 2009, 160 S., € 16,90]
- Eifert, G. H. et al.: **MIT ÄRGER UND WUT UMGEHEN** Der achtsame Weg in ein friedliches Leben [Huber, Bern 2009, 219 S., € 19,95]
- Gopnik, A.: **KLEINE PHILOSOPHEN** Was wir von unseren Kindern über Liebe, Wahrheit und den Sinn des Lebens lernen können [Ullstein, Berlin 2009, 332 S., € 19,90]



SPÉKULATIONEN EINER FEMINISTIN

Themensalat rund ums Kind

Eine Eizelle wird befruchtet und neues Leben entsteht. Das gehört zum Faszinierendsten, was die Biologie zu bieten hat. Wer ein Buch zu diesem Thema in der Hand hält, freut sich zu Recht auf eine spannende Lektüre – zumal die Autorin Marianne Krüll verspricht, sich auch mit ethischen Fragen kritisch auseinanderzusetzen.

Zunächst erfüllt die Soziologin diese Erwartungen: Ausführlich und in einem angenehm schnörkellosen Schreibstil schildert sie die ersten acht Wochen nach der Befruchtung, illustriert mit vielen anschaulichen Skizzen. Ob dabei die vertrauliche Wir-Form so passend ist, bleibt Geschmackssache; Krüll will so die »übliche Distanziertheit wissenschaftlicher Texte« vermeiden.

Doch bereits am Ende des ersten Kapitels dürfte die Lektüre bei vorgebildeten Lesern ein Stirnrunzeln hervorrufen. In einem fiktiven Dialog wettet die Autorin gegen Reproduktionsmedizin und Gentechnik – Krüll in der Rolle der Expertin,

Alle rezensierten Bücher, CD-ROMs und DVDs können Sie im **SCIENCE-SHOP bestellen**

Direkt unter:

www.science-shop.de

oder per E-Mail:

info@science-shop.de

Telefon: 06221 9126-841

Fax: 06221 9126-869

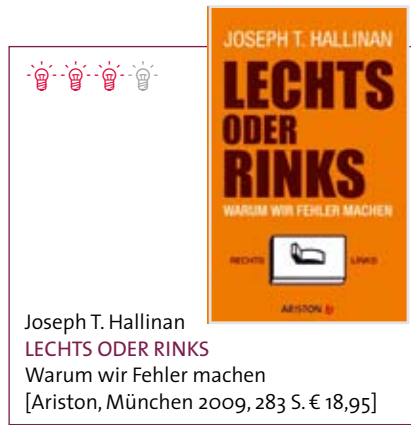
ihr erfundenes Gegenüber als naives Ding. Manche ihrer Behauptungen sind dabei schlicht falsch oder zumindest so stark vereinfacht, dass sie inhaltlich nicht tragbar sind. So bekundet sie etwa, dank der vollständigen Entschlüsselung der menschlichen DNA sei nun klar, »dass die Gentechnologie überhaupt kein wissenschaftliches Fundament hat«. Die Autorin hätte besser daran getan, statt ihrer Fantasiegespräche echte Interviews mit kritischen Fachleuten zu führen.

Leider ist dieser erste Dialog nur ein Vorgeschmack dessen, was dem Leser in den übrigen Kapiteln blüht: ein Durcheinander aus Tatsachen, Privatmeinung und Spekulationen darüber, wie »wir« uns wohl als Eizelle, Neugeborenes oder Kleinkind gefühlt haben. Dazu bemüht Krüll unzählige Negativbeispiele, etwa wenn sie darlegt, welche Rolle eine ausgewogene Interaktion mit der Umwelt für die Hirnentwicklung spielt. Sicher, die Folgen von Vernachlässigung und Misshandlung sind dramatisch und dürfen nicht verschwiegen werden. Aber warum erwähnt sie nicht auch Befunde vergangener Jahre, die zeigen, wie viel ein Säuglingsgehirn bereits zu leisten vermag?

Anstatt den Leser mit handfesten Fakten zu versorgen, verbreitet die Autorin eigene Ansichten. Natürlich darf sie ihre Meinung äußern – doch Krülls Rundumschlag gegen die Gesellschaft geht zu Lasten des eigentlichen Themas. Was haben Gedanken über »Müttermythen und Männermacht« in einem Buch zu suchen, das verspricht, die ersten Kapitel des Lebens neu zu erzählen? Da möchte man laut rufen: »Thema verfehlt – setzen!«

Auch wenn der Band einige interessante Informationen enthält, ist er werdenden Eltern nicht zu empfehlen. Diese würden gewiss lieber erfahren, wie sie ihren Sprössling schon im Mutterbauch fördern und unterstützen können. Stattdessen lernen sie vor allem, was den kleinen Menschen so alles schadet. Nach Ansicht der Autorin zählt dazu zum Beispiel auch, das Kind in einer Klinik zur Welt zu bringen.

Steffi Reinberger ist promovierte Biologin und arbeitet als freie Journalistin in Heidelberg.



Joseph T. Hallinan
LECHTS ODER RINKS
Warum wir Fehler machen
[Ariston, München 2009, 283 S. € 18,95]

SPIELARTEN MENSCHLICHEN VERSAGENS

Dem größten Irrtum erliegt, wer glaubt, keine Fehler zu machen

Wo Menschen sind, passieren Fehler. So wie ein einziger vergessener Buchstabe den Sinn eines Worts entstehen kann, verursachen kleine Irrtümer zuweilen große Katastrophen. Dass uns Details entgehen, hat allerdings seine Gründe. Nur wenn wir uns auf das Wichtigste konzentrieren, gelingt es uns, innerhalb einer Zehntelsekunde den Kern einer Situation zu erfassen. Das Problem: Wir glauben nicht, dass wir dabei etwas übersehen könnten.

Der Journalist Joseph T. Hallinan, Pulitzer-Preisträger von 1991, extrahiert aus den Befunden der psychologischen Grundlagenforschung eine ansehnliche Sammlung von Fehlerquellen. Viele Va-

rianten menschlichen Versagens beschreibt er anhand von verblüffenden Beispielen: So bemerkte in einer amerikanischen Großstadt über Stunden niemand die Leiche einer Frau in einem Park, weil alle Passanten annahmen, dass es sich um eine Halloween-Dekoration handelte – der Vorfall ereignete sich Ende Oktober 2005.

Solche Erkenntnisse sind an sich nichts Neues. Der Mensch konstruiert sich ein Bild der Welt. Er nimmt seine Umwelt selektiv wahr, nicht objektiv wie eine Kamera. Die menschliche Erinnerung bildet die Vergangenheit eher nach als ab. Und zu allem Unglück unterschätzen wir unsere Fehleranfälligkeit und überschätzen unsere Fähigkeiten im Vergleich zu denen unserer Mitmenschen. Die Schlussfolgerungen überraschen ebenso wenig: Hallinan fordert seine Leser auf, sich die eigene Fehlbarkeit vor Augen zu halten und daraus zu lernen.

Genauso solide, aber wenig originell sind Sprache und Gestaltung des Buchs. Immerhin gibt der Autor viele anschauliche Beispiele sowie verständliche Erklärungen zu Fremd- und Fachwörtern. Fazit: empfehlenswert für jeden, der sich mit den klassischen Befunden psychologischer Grundlagenforschung vertraut machen möchte.

Katja Schwab arbeitet als Diplompsychologin und Kommunikationstrainerin in Berlin.



Martin Lindstrom
BUY-LOGY
Warum wir kaufen, was wir kaufen
[Campus, Frankfurt am Main 2009, 230 S., € 24,90]

Verblüffende Befunde präsentiert Autor Martin Lindstrom: etwa dass starke Marken wie Ferrari und Apple im menschlichen Gehirn die gleichen Reaktionen auslösen wie religiöse Symbole bei Gläubigen – oder dass Warnhinweise auf der Zigarettenpackung Raucher zum Qualmen anregen, indem sie das neuronale Suchtzentrum stimulieren. Unterhaltsam und verständlich fasst der Marketingexperte zusammen, wie sich Konsumvergnügen im Gehirn widerspiegelt und warum wir zu welchen Produkten greifen. Doch drei Schwächen sind ihm anzulasten. Beim Interpretieren von Ergebnissen nimmt er es nicht so genau, und manche Aussagen belegt er mit Zahlen, die vom Himmel zu fallen scheinen. Vor allem lobt er ausgiebig seine eigenen Verdienste um das Neuromarketing. Das nervt – und trotzdem ist das Buch lesenswert.

KOPFNUSS DAS G&G-GEWINNSPIEL

Die Antworten auf die folgenden und viele andere Fragen stehen in der aktuellen Ausgabe von **Gehirn&Geist**. Wenn Sie die richtigen Lösungen (zum Beispiel 1a, 2b, 3c, ...) finden, schicken Sie diese bitte mit dem Betreff »Januar« per E-Mail an: kopfness@gehirn-und-geist.de

Unter allen korrekten Zuschriften verlosen wir drei Exemplare von unserem Tipp des Monats:



Gary Marcus
MURKS
Der planlose Bau
des menschlichen Gehirns
[Hoffmann und Campe, Hamburg 2009,
260 S., € 22,-]

Einsendeschluss ist der 1. Februar 2010.
Die Auflösung finden Sie in **G&G**
4/2010. Alle Teilnehmer des Jahres
2010 haben außerdem die Chance, ein
G&G-Abonnement für 2011 zu gewinnen. Machen Sie mit!

Auflösung der Kopfnuss vom November 2009: 1a, 2b, 3c, 4b, 5b

Für die richtige Lösung geht jeweils eine Ausgabe von »Woher wir wissen, was andere denken und fühlen« an die drei Gewinner: Juliane Helbig (Dresden), Thorsten Köpping (Wiesloch), Nicole Trautner (Hannover)

1. Wozu eignen sich bildgebende Untersuchungen von psychisch gestörten Menschen heute noch nicht?

- a) zur Therapieerfolgskontrolle
- b) zur Individualdiagnostik
- c) zur Psychoedukation

2. Werden Heimkinder im Alter von rund zwei Jahren in eine Pflegefamilie vermittelt, wirkt sich dies laut einer Längsschnittstudie positiv auf ihre Entwicklung aus. Doch was bessert sich nicht?

- a) Ängste
- b) Intelligenz
- c) Sozialverhalten

3. Wer beim »Memory« die Kartenposition in der aktuellen Spielrunde mit der aus einer vorherigen verwechselt, dessen Gedächtnis unterliegt einer ...

- a) proaktiven Interferenz
- b) retroaktiven Interferenz
- c) transaktiven Interferenz

4. Wie nennt man ein DNA-Element, das sich vermehren und an anderer Stelle in das Erbgut wieder einbauen kann?

- a) Retrotransmitter
- b) Retroprotein
- c) Retrotransposon

5. Wozu neigen Menschen, die mit dem Toxoplasma-Erreger infiziert sind, laut einer Studie häufiger als nichtinfizierte?

- a) zu Verkehrsunfällen
- b) zu Suiziden
- c) zu mystischen Erfahrungen



Georg Northoff
DIE FAHNDUNG NACH DEM ICH
Eine neurophilosophische
Kriminalgeschichte
[Irisiana, München 2009, 286 S., € 19,95]

IM METAPHERNDSCHUNDEL

Gelungene Neurokritik mit einer Prise KrimipLOT

Ein Hirnforscher erhält anonyme E-Mails. Der Absender, der sich selbst »das Ich« nennt, geht mit dem Neuroguru hart ins Gericht: Wie sich dieser erdreisten könne zu behaupten, dass es kein Ich gebe? Alles nur Gehirnaktivität, die ein Ich vorgaukle? Unsinn! Und wenn der honorierte Professor es nicht einsehen wolle, drohe ihm kein Neuronengewitter, sondern ein Donnerwetter. Ihm und seiner Familie.

Der Hirnforscher weiß sich nicht anders zu helfen, als die Polizei einzuschalten, die flugs die Fahndung nach dem »Ich« aufnimmt. Um dessen Identität zu lüften, soll der Professor es in einen argumentativen Schlagabtausch über Geist, Gehirn und Bewusstsein verstricken. Ob der Plan aufgeht?

Der in Ottawa (Kanada) arbeitende deutsche Psychiater und Philosoph Georg Northoff bettet seine Sicht auf das Körper-Geist-Problem in diese Rahmenhandlung ein. Ein witziger Dreh – auch wenn Kommissar und Kriminalpsychologin, die in Kurzdialogen zwischen den Kapiteln zu Wort kommen, nur als Stichwortgeber fungieren. Statt eines echten KrimipLOTS sind das eher augenzwinkernde Intermezzi in einer ansonsten inhaltsschweren Erörterung.

Angefangen bei Platon, Thomas von Aquin und René Descartes skizziert Northoff zunächst die Vorläufer der modernen Philosophie des Geistes. Die Suche nach den neuronalen Korrelaten von Bewusstsein leitet dann über zu seinem Hauptanliegen: der Ehrenrettung des Ichs.

Über weite Strecken hat das den Charakter einer Verteidigungsschrift – gegen die Naturalisierung des Geistes und gegen die Gleichsetzung von Ich und Gehirn. Die Kernthese lautet: Die Neurowissenschaften meinen, das Ich als Illusion entlarvt zu haben. Es gebe kein Ich, nur Neuronen. Doch diese Auffassung beruhe auf einem Irrtum, denn man könne von der bloßen Korrelation zwischen neuronaler und geistiger Aktivität nicht auf deren ursächliche Beziehung schließen.

Die Stärke des Buchs liegt in seiner bildhaften, stets um einprägsame Denkexperimente, Vergleiche und Metaphern bemühten Sprache. Da wird das Verhältnis von Gehirn und Geist mal als innig verschlungenes Liebespaar, mal als Schlüssel und Schloss, als Automotor und Karosserie, als Hose und Hosenbein oder auch als Fisch und Rosenkohl charakterisiert. Mit letzterem Beispiel geißelt der Autor den besagten Fehlschluss von der Korrelation auf eine Kausalbeziehung: Wer beim Einkaufen auf dem Markt einen Barsch zwischen dem Kohl entdeckt und folglich glaubt, der Fisch sei auf wundersame Weise aus dem Gemüse hervorgegangen – der liege genauso daneben wie die Ich-Verächter.

Hier offenbart sich Northoffs rhetorischer Kniff. Er stellt die »Naivität« von Neurophilosophen und Hirnforschern als abstruser hin, als sie womöglich ist – um sie desto leichter abzuservieren. Dem ernst gemeinten und wichtigen Ziel, die Denkfehler und Trugschlüsse der Neurowissenschaften aufzudecken, wird das aber nicht ganz gerecht.

Auch kommt im Vergleich zur ausführlichen Neurokritik der vermeintliche Gegenentwurf etwas zu kurz. Zwar spricht Northoff immer wieder davon, das Ich sei eben kein Flackern von Neuronen, sondern eine Beziehung – die zwischen Gehirn und Umwelt. Doch mit der Rede vom »Beziehungsorgan« lösen sich die philosophischen Probleme keineswegs in Wohlgefallen auf. Im Gegenteil, sie beginnen erst: Denn wo, wenn nicht im und durch das Gehirn, wird diese Beziehung manifest?

Steve Ayan ist Diplompsychologe und Redakteur bei **Gehirn&Geist**.



WER IST HIER VERRÜCKT?

Pseudowissenschaftlich verpackte Pointen

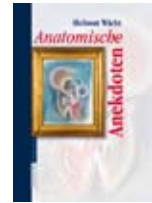
Dass ein Spitzenplatz in den Bestsellerlisten nichts über die Qualität eines Buchs aussagt, ist gewiss keine neue Erkenntnis. Neu ist aber, dass sich das betreffende Werk mit einem stammischauglichen Titel anbietet, obwohl der Autor für die darin enthaltene These letztlich nicht ein einziges schlüssiges Argument liefern kann. Da wundert es nicht, dass der Mediziner und Kabarettist Eckart von Hirschhausen im Vorwort schreibt, er sei »in einigen Dingen nicht einer Meinung« mit dem Kollegen.

»Wir behandeln die Falschen. Unser Problem sind die Normalen«, lautet die streitbare Ansicht von Manfred Lütz. Zu deren Begründung vermag der Psychiater nicht mehr als ein paar Fallbeispiele anzuführen. Als Erstes nennt er Adolf Hitler, der ein »Problem«, aber durchaus normal und gesund gewesen sei – und zwar aus folgenden Gründen: 1. Wäre Hitler psychisch krank gewesen, hätte er nicht solche Reden schwingen, nicht solche Taten vollbringen können. 2. Ihm eine psychische Störung zu attestieren, banalisiere seine Verbrechen. 3. Wäre er krank gewesen, müsste man ihn vielleicht für schuldunfähig erklären, doch kein ernstzunehmender Autor habe das je getan.

Das letzte Argument entkräftet Lück selbst mit der Formulierung »vielleicht«, denn natürlich weiß er, dass einem psychisch Kranken nur dann die Schuldfähigkeit abgesprochen wird, wenn er keine Einsicht in seine Tat hatte oder sein Verhalten nicht mehr steuern konnte (zum



Helmut Wicht
ANATOMISCHE ANEKDOTEN
[Steinkopff, Heidelberg
2009, 102 S., € 16,95]



Das hübsch gestaltete Büchlein versammelt 20 Texte, in denen sich Autor Helmut Wicht über so unterschiedliche Aspekte der Neuroanatomie auslässt wie den Kortex des Schleim-Aals und eine selbstreinigende Klebefalle im Gehirn. Daneben finden sich Anmerkungen zu anderen Körperteilen, Historisches sowie Einblicke in den Forschungs- und Lehralltag des Autors an der Universität Frankfurt. Seine skurrilen Beobachtungen und fachlichen Einwurfe präsentiert er augenzwinkernd und fein gewürzt mit unterhaltsamen Anekdoten. Wer ebenso viel Freude an sprachlichen Pirouetten wie an biologischen Erkenntnissen hat und sich von ein paar anatomischen Fachbegriffen nicht einschüchtern lässt, wird das Buch mit großem Vergnügen lesen.



Maja Storch
MACHEN SIE DOCH, WAS SIE WOLLEN!
Wie ein Strudelwurm den Weg zu Zufriedenheit und Freiheit zeigt
[Huber, Bern 2009,
136 S., € 17,95]



Dieser Glücksratgeber überzeugt mit Witz und fundierten Informationen zu Psychologie und Hirnforschung. An Alltagsbeispielen demonstriert die Psychologin Maja Storch, welche Konflikte entstehen können, wenn man Körpersignale außer Acht lässt. Demnach steuern zwei Bewertungssysteme unser Handeln – zum einen der rationale Verstand, zum anderen das »Strudelwürmli«, das symbolisch für diffuse, erfahrungsbasierte Gefühle und Körpersignale steht. Storchs Empfehlung: Lassen Sie im Zweifelsfall lieber das »Würmli« entscheiden! Eine amüsante und leicht verständliche Lektüre für alle, die ein Leben in Einklang mit ihrem Bauchgefühl führen möchten.

IMPRESSUM

Herausgeber: Dr. habil. Reinhard Breuer

Chefredakteur: Dr. Carsten Könneker (verantwortlich)

Art director: Karsten Kramarczik

Redaktion: Dr. Hartwig Hanser (Chef vom Dienst), Dipl.-Psych. Steve Ayan (Textchef), Dr. Andreas Jahn (Online-Koordinator), Dr. Katja Gaschler, Dipl.-Psych. Christiane Gelitz, Dipl.-Theol. Rabea Rentschler

Freie Mitarbeit: Joachim Marschall

Schlussredaktion: Christina Meyberg (Ltg.), Sigrid Spies, Katharina Werle

Bildredaktion: Alice Krüßmann (Ltg.), Anke Lingg, Gabriela Rabe

Layout: Karsten Kramarczik

Redaktionsassistent: Anja Albat-Nollau

Redaktionsanschrift: Postfach 10 48 40, 69038 Heidelberg

Tel.: 06221 9126-776, Fax: 06221 9126-779

E-Mail: redaktion@gehirn-und-geist.de

Wissenschaftlicher Beirat:

Prof. Dr. Manfred Cierpka, Institut für Psychosomatische Kooperationsforschung und Familientherapie, Universität Heidelberg;
Prof. Dr. Angela D. Friederici, Max-Planck-Institut für neuro-psychologische Forschung, Leipzig; Prof. Dr. Jürgen Margraf, Abteilung für klinische Psychologie und Psychotherapie, Universität Basel;
Prof. Dr. Michael Pauen, Institut für Philosophie, Universität Magdeburg; Prof. Dr. Frank Rösler, Fachbereich Psychologie, Philipps-Universität Marburg; Prof. Dr. Gerhard Roth, Institut für Hirnforschung, Universität Bremen; Prof. Dr. Henning Scheich, Leibniz-Institut für Neurobiologie, Magdeburg; Prof. Dr. Wolf Singer, Max-Planck-Institut für Hirnforschung, Frankfurt/Main; Prof. Dr. Elsbeth Stern, Institut für Lehr- und Lernforschung, ETH Zürich

Übersetzung: Annalena Heber

Herstellung: Natalie Schäfer, Tel.: 06221 9126-733

Marketing: Annette Baumbusch (Ltg.), Tel.: 06221 9126-741,

E-Mail: service@spektrum.com

Einzelverkauf: Anke Walter (Ltg.), Tel.: 06221 9126-744

Verlag: Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH,

Postfach 10 48 40, 69038 Heidelberg, Hausanschrift:

Slevogtstraße 3–5, 69126 Heidelberg, Tel.: 06221 9126-600,

Fax: 06221 9126-751, Amtsgericht Mannheim, HRB 338114

Verlagsleiter: Dr. Carsten Könneker, Richard Zinken (Online)

Geschäftsleitung: Markus Bossle, Thomas Bleck

Leser- und Bestellservice: Tel.: 06221 9126-743,

E-Mail: service@spektrum.com

Vertrieb und Abonnementsverwaltung:

Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH, c/o ZENIT Pressevertrieb GmbH, Postfach 810680, 70523 Stuttgart, Tel.: 0711 7252-192, Fax: 0711 7252-366, E-Mail: spektrum@zenit-presse.de, Vertretungsberechtigter: Uwe Bronn

Bezugspreise: Einzelheft: € 7,90, sFr. 15,40, Jahresabonnement Inland

(10 Ausgaben): € 68,-, Jahresabonnement Ausland: € 73,-,

Jahresabonnement Studenten Inland (gegen Nachweis): € 55,-,

Jahresabonnement Studenten Ausland (gegen Nachweis): € 60,-.

Zahlung sofort nach Rechnungserhalt.

Postbank Stuttgart, BLZ 600 100 70, Konto 22 706 708.

Die Mitglieder der DGPPN, des VBio, der GNP, der DGNC, der GfG, der DGPs, der DPG, des DPTV, des BDP, der GfV, der DGPf, der DGSL, der DGKJP, der Turm der Sinne gGmbH sowie von Mensa in Deutschland erhalten die Zeitschrift **G&G** zum gesonderten Mitgliedsbezugspreis.

Anzeigen/Druckunterlagen: Karin Schmidt, Tel.: 06826 5240-315,

Fax: 06826 5240-314, E-Mail: schmidt@spektrum.com

Anzeigen Marktplatz: medienpunkt e. K., Raimund T. Arntzen,

Am Aichberg 3, 86573 Obergiesbach, Tel.: 08251 88808-52,

Fax: 08251 88808-53, E-Mail: zentrale@medienpunktonline.de

Anzeigenpreise:

Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 9 vom 1.11.2009.

Gesamtherstellung: Vogel Druck und Medien Service GmbH & Co. KG, Höchberg

Sämtliche Nutzungsrechte an dem vorliegenden Werk liegen bei der Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH. Jegliche Nutzung des Werks, insbesondere die Vervielfältigung, Verbreitung, öffentliche Wiedergabe oder öffentliche Zugänglichmachung, ist ohne die vorherige schriftliche Einwilligung der Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH unzulässig. Jegliche unautorisierte Nutzung des Werks berechtigt die Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH zum Schadensersatz gegen den oder die jeweiligen Nutzer. Bei jeder autorisierten (oder gesetzlich gestatteten) Nutzung des Werks ist die folgende Quellenangabe an branchenüblicher Stelle vorzunehmen: © 2010 (Autor), Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH, Heidelberg. Jegliche Nutzung ohne die Quellenangabe in der vorstehenden Form berechtigt die Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH zum Schadensersatz gegen den oder die jeweiligen Nutzer. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Bücher übernimmt die Redaktion keine Haftung; sie behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

Bildnachweise: Wir haben uns bemüht, sämtliche Rechteinhaber von Abbildungen zu ermitteln. Sollte dem Verlag gegenüber dennoch der Nachweis der Rechtsinhaberschaft geführt werden, wird das branchenübliche Honorar nachträglich gezahlt.

ISSN 1618-8519

www.gehirn-und-geist.de

Beispiel im Fall von Demenz oder Wahnvorstellungen). Die Logik hinter Lücks zweitem Argument bleibt ebenfalls im Dunkeln. Inwiefern banalisiert eine Krankheit ein Verbrechen? Und selbst wenn – ein moralischer Imperativ hat leider allzu selten Einfluss auf die Realität.

Auch das erste Argument gründet auf einer unhaltbaren Annahme, denn selbstverständlich gibt es psychisch kranke Menschen, die dennoch die Karriereleiter erklommen haben. Jüngstes Beispiel: Robert Enke, der zum Fußballnationalspieler aufstieg, obwohl er immer wieder an Depressionen litt.

Patient oder Promi – wer verhält sich vernünftiger?

Wie wenig sich der Autor um grobe sachliche Fehler schert, belegt auch folgender Lapsus. Die Tatsache, dass der Sprössling des nordkoreanischen Diktators Kim Il Sung dieselben Verbrechen begehe wie sein Vater, sei ein Beweis für die Erblichkeit des »ganz normalen Wahnsinns«. Dass Menschen Verhalten auch erlernen können, beispielsweise am Modell des Vaters, scheint dem Psychiater nicht geläufig zu sein.

Natürlich weiß Lütz die Leser auf seiner Seite, wenn er das Gebaren von Dieter Bohlen oder Paris Hilton mit dem seiner

Patienten vergleicht, die sich neben den Promis ganz vernünftig ausnehmen. Überhaupt: Eine akute Schizophrenie sei im Vergleich zu dem Unsinn, den etwa esoterische Zirkel verzapften, »ein Hort reinsten Rationalität«. Mit solchen Sätzen demonstriert der Autor seine große Stärke: provokante Hypothesen gewitzt auszudrücken.

In der zweiten Hälfte des Buchs ist neben dem Sprachwitz auch der Inhalt gelungen. Hier bringt Lütz psychiatrisches Grundwissen vor allem zu Demenz, Sucht, Schizophrenie und Depression auf den Punkt. Schade, dass er sich in diesem Teil kurz fasst und die gesammelten Angst- und Persönlichkeitsstörungen auf ein paar Seiten abhandelt, während er seine fixe Idee vom »normalen Wahnsinn« kapitelweise auswalzt.

Behandeln wir denn wirklich die Falschen? Der Psychiater sagt am Ende selbst: Therapie für die Kranken, und für die Normalen – Satire. Eine solche meint er wohl verfasst zu haben. Doch einige Kapitel sind ganz sachlich gehalten. Die satirische Methode der Verzerrung nutzt er nur dann, wenn es gilt, den werbewirksamen Titel zu untermauern.

*Christiane Gelitz ist Diplompsychologin und Redakteurin bei **Gehirn&Geist**.*



Michael Rosentriff

SEBASTIAN DEISLER

Zurück ins Leben. Die Geschichte eines Fußballspielers

[Edel, Hamburg 2009, 248 S., € 22,95]

Anders als der verstorbene Bundesligatorwart Robert Enke hat sich Sebastian Deisler zu seiner Depression bekannt. Dabei war es unter anderem der mediale Dauerbeschluss, der sein Leiden und den Ausstieg aus dem Profifußball 2007 mit verursachte. Zu weich, zu sensibel sei er für die ganz große Karriere, hieß es. Warum exponiert er sich also aufs Neue mit dieser Biografie, zu der er den Autor einlud? Vielleicht ahnt er, dass er sich auf diese Weise mehr um den Sport verdient macht, als er es auf dem Rasen vermocht hätte. Indem er – ein Exnationalspieler – öffentlich zu einer psychischen Störung steht, bricht er ein Tabu und bereitet so den Weg für Leidensgenossen, die sich diesen Schritt bislang nicht zutrauten. Umso bedauerlicher, dass die Biografie aus der Feder des Journalisten Michael Rosentriff etwas langatmig geraten ist. An ihrer Bedeutung ändert das nichts: Diese Lektüre erlaubt den wohl intimsten Einblick in Verwundbarkeit und Versagensängste, den ein Sportler seines Rangs je gegeben hat.